

Chiron - Springen mit dem Islandpferd  
Ein Springkurs im Herbst 2006  
von Friederike S. Heinrich

Warum nun auch noch Springen?

Seit 3 Jahren reite ich mit Motte "barock", schon ziemlich exotisch. Aber sie legt einen unglaublichen Arbeitseifer an den Tag, und so wollte ich ihr Abwechslung zu Seitengängen und Versammlung bieten, um ihre Motivation zu erhalten. Sie ist ein kleiner "workaholic", deshalb muß ich als Reiter aufpassen, daß ich sie nicht über Gebühr fordere - denn Motte ist immer bereit zu geben. Zudem hatte ich die Hoffnung, daß ein Springkurs meine eigene Hemmung beim Überwinden von Hindernissen vielleicht etwas abbauen könnte. Denn in ein paar Jahren rückt Pelle als Reitpferd nach, und ein junges Pferd muß / will womöglich auch mal über einen Bach oder gar Baumstamm setzen? Ich will dann nicht als kompletter Hasenfuß oben drauf hocken. Und Mottes Galopp ist ausgesprochen schlecht, würde gleichmäßiges anreiten eines Hindernisses hier etwas bewirken? Trotz Zweifel und ständig schwankender Meinung, ob mein Vorhaben Sinn macht oder nicht, haben wir uns angemeldet und teilgenommen!

Oliver Schmidt-Nechl als hervorragender Pädagoge ließ alle Überlegungen und Zweifel in den Hintergrund treten. So angeleitet wollte ich - und tat mich ziemlich schwer! Die extrem kurzen Bügel (Chiron - Springen), der Klappsitz (Abfahrtskihaltung, wo ich doch immer nur gerodelt war) machte mich sehr unglücklich. Ich fühlte mich zu alt für derartige Verrenkungen. Wozu renne ich eigentlich mehrmals die Woche zum Sport und dehne, trainiere und verbiege mich, wenn ich jetzt klein beigebe?



Der erste Tag war unbefriedigend: ich hockte schmerzhaft zusammengeklappt auf meiner Motte, die Hindernisse sollten forsch und mit nach vorne gerichtetem Blick angeritten werden und flüssig überwunden werden. Eigentlich traute ich mich nicht. Motte spürte mein Zögern, stutzte, suchte die Umgehung - und war doch mein kleines eifriges Pony - sie sprang schlußendlich immer, auch wenn ich sie behinderte durch Zurückbleiben hinter der Bewegung! Das hatte sie wirklich nicht verdient.

Die ganze Nacht - ich schlafe in solchen Situationen immer sehr schlecht - feilte ich an meinem Sitz. Am zweiten Tag hatte es Klick gemacht: der Sitz ist phantastisch, wenn man sich darauf einläßt. Er gibt stabile Sicherheit, die Bügel müssen auf lange Sicht noch etwas kürzer geschnallt werden, aber wir sind auf dem richtigen Weg!



Nächster Anlauf...



Mein kleines schwarzes Pony nahm jedes Hinderniss in Angriff, vertraute mir, der Hasenfuß verschwand immer mehr im Hintergrund. Ich war seelig und vertraute der Motte - das war ein unglaubliches Gefühl!



Und noch einmal ....



Wie habe ich schon früher gesagt: wenn ich der Motte Sicherheit gebe, läuft sie mit mir bis ans Ende der Welt! Das hat sie an diesem Wochenende wieder eindrücklich bewiesen, dafür bin ich unheimlich dankbar - haben wir doch nicht von Anfang an so gut harmoniert!